

Beate lachte. „O, Major Volting ist kein junger Herr!“
„Sage das nicht. Manche jungen Damen sehen ihn noch dafür an. Selbst Angelika war nicht abgeneigt, ihn so zu erklären.“

Jetzt lachte Beate noch fröhlicher. „Ei, da machte ich sie vielleicht gar eifersüchtig.“

„Sie vielleicht nicht; aber ein anderer möchte nicht ganz zufrieden damit sein.“

Wie heiß bei diesen Worten Beate das Blut in die Wangen schöß! Was meinte die Tante? Konnte sie an ihren Sohn denken! Ach nein, der würde sich ja freuen, wenn — sie irgend wer anders wählte. Dann konnte er sich auch von eingebildeten Verpflichtungen ganz frei fühlen — und niemals — niemals glauben, eine Lia für eine Rachel zum Weibe nehmen zu müssen.

Siebentes Kapitel.

Es blühte und duftete im Rothenecker Schloßgarten, und die helle Sonne lachte auf die Erde. Selbst auf die Schloßbewohner schien die herrliche Natur ihre Wirkung zu üben. Die bleichen Wangen der Schloßfrau hatten sich leise gerötet, und bei dem Freiherrn war etwas von seiner alten jovialen Heiterkeit zurückgekehrt.

Das erste Grün der Bäume hatte diesmal einem doppelt traurigen Winter ein Ende gemacht und ihnen ihr einziges Kind, ihre Beate, heimgeführt. Wenn sie es in den Jahren vorher nicht erkannten, was ihnen diese Tochter gewesen, so hatten sie es jetzt erfahren, und je länger sie ausblieb, desto mehr. Anfangs freilich wußten sie nicht recht, daß es Beatens Abwesenheit war, die ihre Trauer so viel tiefer und ihr Allein-